

Nationaler Kindersicherheitstag: „Jeder Kinderunfall ist einer zuviel“

Quelle: Mitteilung des Bundesministeriums für Gesundheit

„Kinder wollen Sicherheit!“ Unter diesem Motto stand der diesjährige nationale Kindersicherheitstag am 10. Juni 2008.

Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt: „Unsere Kinder sollen gesund aufwachsen und gleiche Entwicklungschancen haben. Wir wissen, dass das Gesundheitsrisiko Nummer eins für Kinder nach wie vor Unfälle sind. Fast jedes sechste Kind unter 15 Jahren hat sich im Jahr 2006 eine Unfallverletzung zugezogen. Die meisten davon in der Schule, dem Kindergarten oder in der Freizeit. Wir müssen gemeinsam Maßnahmen entwickeln, um diese Risiken für unsere Kinder zu vermeiden. Dieses Ziel verfolgt auch die Strategie der Bundesregierung zur Förderung der Kindergesundheit, die wir letzte Woche im Kabinett beschlossen haben. Kinder brauchen den Schutz der Gesellschaft – jedes einzelne Kind.“

Der Kindersicherheitstag, der jedes Jahr am 10. Juni stattfindet, wird von der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e.V., der nationalen Plattform gegen Kinderunfälle, organisiert.

BAG-Präsidentin Dr. Stefanie Märzheuser, Kinderchirurgin an der Berliner Charité: „Der Kindersicherheitstag ist ein wichtiger Anlass, um den Stellenwert von Kinderunfällen öffentlich bekannt zu machen. Pro Jahr kommen immer noch mehr als 300 Kinder durch unfallbedingte Verletzungen ums Leben – so viele Kinder, wie sich heute vor dem Berliner Reichstag für ihr Recht auf sichere und gesunde Lebensbedingungen zu Wort gemeldet haben. Bemerkenswert an der heutigen Veranstaltung ist, dass es Kinder selbst sind, die uns darauf aufmerksam machen. Jeder Unfall ist einer zu viel – und wir können gemeinsam noch viel mehr gegen Kinderunfälle tun.“

Die Todesfälle sind nur die Spitze des Eisbergs. Nach den Ergebnissen des Kinder- und Jugendgesundheits surveys, der aktuellen repräsentativen Studie des Robert Koch-Instituts zur Kindergesundheit in Deutschland, ziehen sich jährlich 14,7 Prozent der in Deutschland lebenden Kinder unter 15 Jahren eine behandlungsbedürftige Unfallverletzung zu. Pro Jahr müssen fast 200.000 Kinder wegen Unfallfolgen im Krankenhaus aufgenommen werden. Be-

sonders alarmierend: 30 Prozent der stationär versorgten Kinder sind jünger als fünf Jahre. Die Prävention von Kinderunfällen muss also schon früh ansetzen und die kindliche Entwicklung in den ersten Lebensjahren, die Familie und das häusliche Umfeld einbeziehen.

Das Bundesministerium für Gesundheit wird die BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V. als präventiv arbeitende Organisation weiterhin aktiv unterstützen. Mit dem Aktionsplan „Mehr Sicherheit für Kinder 2010“, den das Ministerium seit 2005 fördert, wurden bereits gezielte Strategien und Maßnahmen entwickelt, die die Zahl der Kinderunfälle reduzieren sollen. Neben dem nationalen Kindersicherheitstag werden zum Beispiel Elternkurse, Informationskampagnen, Ausstellungen und Aktionen in Kindertageseinrichtungen angeboten. Nicht zuletzt kümmert sich die BAG auch um die Sicherheit von Alltagsprodukten wie Spielzeug und um den Schutz der Kinder in ihrer unmittelbaren Lebenswelt, zum Beispiel auf Spielplätzen und in Freizeiteinrichtungen.

www.kindersicherheit.de
www.rki.de

Defekte Spielplatzgeräte: Ein riskantes Kinderspiel

Quelle: Verband Deutscher Sicherheitsingenieure e.V. (VDSI)

Gerade in den ersten schönen Frühlingstagen sind Spielplätze für Kinder und Jugendliche ein beliebter Treffpunkt. Eltern sollten aber unbedingt auf die Sicherheit von Spielplatzgeräten achten. „Defekte Schaukeln, Rutschen und Klettergerüste sind eine ernste Gefahrenquelle“, warnt Arno Weber, Vorstandsmitglied des Verbandes Deutscher Sicherheitsingenieure. Er rät Eltern, sowohl die Geräte im eigenen Garten einer Sicht- und Funktionsprüfung zu unterziehen als auch auf öffentlichen Kinderspielplätzen auf Mängel zu achten.

Checkliste für sicheren Spaß beim Spiel

- Spielgeräte müssen fest mit dem Boden verbunden sein.
- Holzgeräte dürfen keine fauligen oder brüchigen Stellen aufweisen. In Rissen und am Übergang von Standpfosten in das Erdreich

kann sich Wasser sammeln, das zu Holzfäulnis führt. Die Stabilität ist dann nicht mehr sichergestellt.

- Auch Pilze im Holz sind ein sicheres Zeichen, dass der Balken/Pfosten nicht mehr in Ordnung ist.
- Seile und Tauen müssen in gutem Zustand sein.
- Eisenteile dürfen nicht durchgerostet sein.
- Besondere Vorsicht bei Verschleißteilen wie Scharnieren und Gelenken.
- An der gesamten Spielanlage dürfen keine scharfen Kanten, Schrauben oder Nägel hervorstehen.
- Schaukelbretter müssen in einwandfreiem Zustand sein (keine verschlissene Stoßdämpfungsschicht, keine harten Holzbretter). Auf beiden Seiten der Schaukel sollte ausreichend Platz sein, damit das Kind beim Abspringen auf kein Hindernis fällt.

Abbildung 1: Pilz im Querbalken: Stabilität nicht mehr sichergestellt (Quelle VDSI).



- Wippen müssen eine Endanschlag-Dämpfung (z. B. Reifen) haben und sollten nicht nach links und rechts beweglich sein.
- Im Rutschenauslauf sollte sich keine Kuhle gebildet haben. Gegebenenfalls muss diese wieder aufgefüllt werden.
- Kinder sollten beim Spielen keine Anoraks mit Kordeln, Schlüsselanhänger, Fahrradhelme usw. tragen, da ansonsten Strangulationsgefahr besteht!
- Der Gerätehersteller sollte bekannt sein und das Gerät sollte ein GS-Prüfzeichen tragen. Bei eigenen Geräten: Aufbau- und Wartungsanleitung beachten, keine eigenmächtigen Umbauten vornehmen.
- Der Boden rund um die Spielanlage sollte frei von Verunreinigungen, Glas und Steinen sein.
- Eigene Spielgeräte, die nicht in Ordnung sind, müssen der Zugänglichkeit durch Kinder entzogen werden. Schäden auf öffentlichen Spielplätzen sollten der Gemeinde bzw. dem Betreiber der Anlage gemeldet werden.



Abbildung 2:
Defekte Seile (Quelle VDSI).

Der Verband Deutscher Sicherheitsingenieure (VDSI) ist der größte Verband für Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzspezialisten in Deutschland. Zu seinen rund 5.300 Mitgliedern gehören Sicherheitsingenieure und andere Fachkräfte für Arbeitssicherheit.

Abbildung 4: Scharfkantige und rostige Schraube an Holzteil (Quelle VDSI).



Abbildung 3:
Ausgeleiertes Gelenk an einem Kinderspielplatzgerät (Quelle VDSI).

